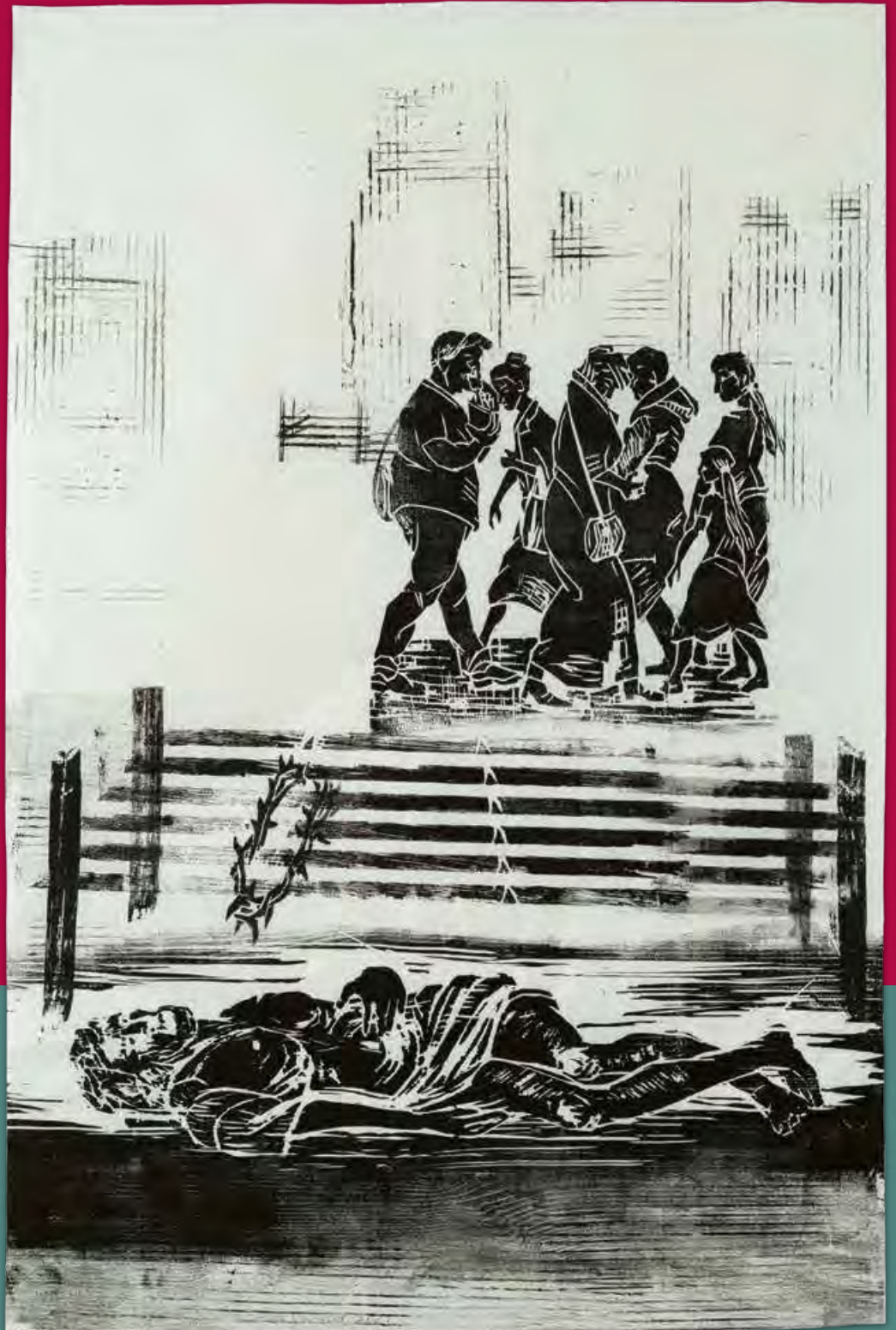


MENSCHEN ANSEHEN GIBT MENSCHEN ANSEHEN

Eine Ausstellung von Carmen Meiswinkel
30. April bis 26. Mai 2023



Der Geringste

INHALT

3	Editorial
4	Menschen ansehen gibt Menschen Ansehen
5	Was hat die Kunst noch zu sagen?
6	Genau hinschauen
8	Werke
31	Kurzbiografie
32	Rahmenprogramm

Impressum

Herausgeber

Katholische Citykirche Wuppertal
Laurentiusstr. 7
42103 Wuppertal

Tel.: +49 (0)202-42 96 96 74

E-Mail: presse@katholische-citykirche-wuppertal.de

Internet: www.katholische-citykirche-wuppertal.de

Layout

Design Schoenbach

EDITORIAL

Ansehen kann man nicht haben. Es ist kein Besitz, der einzufordern wäre. Ansehen kann man aber bekommen – wenn man angesehen wird. Dabei sind die Angesehenen üblicherweise die, die ohnehin schon im Licht stehen. Die im Schatten sieht man hingegen selten. Während die einen für ihr Ansehen nicht viel tun müssen, müssen die anderen nicht selten um ihren Platz in der Gesellschaft kämpfen – wenn sie denn überhaupt noch eine Stimme haben, die sie erheben können. Ob nun im Licht oder im Schatten – die Würde des Menschen selbst ist unantastbar!

Kann es sich eine Stadt leisten, die, die noch kein Ansehen haben, zu übersehen? Ohne Ansehen sind viele im wahrsten Sinn des Wortes unansehnlich. Sie sind da. Aber es scheint kein Platz in der Gesellschaft derer zu sein, die Ansehen zu haben scheinen. Die aber tun einiges dafür, die Unansehnlichen aus den Augen zu bekommen. Die unsäglichen SleepStop-Bänke etwa, die dornenbespickt verhindern sollen, dass Menschen ohne Obdach in der Innenstadt Platz nehmen können, sind ein fatales Signal urbaner Scheinheiligkeit. Die unansehnlich Gemachten sind nicht weg. Sie sind am Boden – dort, wo man sich herablassen muss, um sie anzusehen. Wäre es nicht der Würde des Menschen gemäß, die, die am Boden sind, aufzurichten, um ihnen auf Augenhöhe Ansehen zu geben?

Genau das macht Carmen Meiswinkel. Sie ist in Städten unterwegs und sieht die an, für die die Straße die Heimat ist. Im Dialog entstehen Bilder, die mehr als holzschnittartige Darstellungen sind. Die Werke von Carmen Meiswinkel versuchen, den Menschen selbst zu erfassen, der Seele Ausdruck zu geben. So bekommen auch die Angesehenen, die von vielen übersehen werden. Das ist wohl die größte Kunst, die Würde derer, die nicht im Licht stehen, wieder zum Leuchten zu bringen: Von Auge zu Auge und von Mensch zu Mensch wächst das Ansehen ... einfach durch Ansehen!

Dr. Werner Kleine



MENSCHEN ANSEHEN GIBT MENSCHEN ANSEHEN

Holz- und Linolschnitte, Zeichnungen, Installation

Die soziale Frage, die Menschen ansieht, die sonst am Rand der Gesellschaft stehen, hat in Wuppertal eine feste Tradition. Die sogenannten „SleepStop-Bänke“, die verhindern sollen, dass Menschen ohne Obdach rasten können, sprechen eine ganz andere Sprache: „Wir wollen nicht hinsehen.“

Genau hier, wozu bereits im September 2022 eine künstlerische Aktion der Künstlerin Carmen Meiswinkel stattgefunden hatte, will die Ausstellung anknüpfen: Sie entwickelt in ihren Holz- und Linolschnitten, Zeichnungen und Installation, eine ganz eigene Sprache, die sich nicht nur auf die Situation in Wuppertal bezieht, sondern darüber hinaus einladen will zu einem gemeinsamen Hinsehen und Ringen darum, dass alle Menschen ein Recht auf Ansehen und würdevolle Lebensverhältnisse haben, um eine schönere und bessere Welt.

„Den Menschen ansehen gibt den Menschen Ansehen“, dies ist das Motiv, dem die Künstlerin schon seit vielen Jahren folgt, wenn sie Obdachlose auf der Straße porträtiert und sich währenddessen deren Gesicht in geschenkhaften Momenten aufhellt und die innere Schönheit aufleuchtet.

Weitere Arbeiten sind von genau solchen konkreten Begegnungen inspiriert, und zeichnen ein Porträt der Gesellschaft auch mit Straßenmusikern, Flüchtlingen, Passanten oder anderen Menschen.

Darüber hinaus gibt die Ausstellung einen Einblick in ihr Schaffen und ihre künstlerische Grundposition, der von ihr so benannten „bezogenen Kunst“, die zu allgemeinen, existentiellen Fragen Stellung bezieht.

So spiegelt sich das Thema Ansehen exemplarisch im ausgestellten Fries zur Josefsgeschichte des Alten Testaments und in der Installation „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ wider. In diesem Sinne wird das „Ansehen“ der Person zum Grundrecht aller.



WAS HAT DIE KUNST NOCH ZU SAGEN?

von Carmen Meiswinkel

Kunst bedeutet für mich eine Form auf die Herausforderungen des Lebens zu antworten. Ich möchte sie als eine "bezogene Kunst" bezeichnen, die sich auf etwas oder jemanden bezieht, und so über das eigene Ich hinausweist.

In der heutigen Welt der visuellen Überflutung mit medialen Bildern, stellt sich die Frage, was die Kunst noch zu sagen hat. Ich finde, dass es eine Kunst braucht, die Wertüberzeugungen und eigene Stellungnahme nicht ausschließt, sondern ausdrücklich mit einschließt. So kann sie kreativ sein im Sinne eines gemeinsamen Ringens um eine bessere Welt, in der Gerechtigkeit und Frieden den Maßstab vorgeben.

Vielleicht brauchen wir in Anbetracht all der vielen Gewaltbilder sogenannte Gegenbilder, die den Geist der Friedensgesinnung widerspiegeln. Dabei halte ich es für wesentlich, dass Kunst als Form eines Kommunikationsmittels, um in Dialog zu treten, zugleich ein Weg der Persönlichkeitsentfaltung ist: Ohne Frieden zu sein, können wir gar nichts für den Frieden tun.

In meinem künstlerischen Arbeiten versuche ich für dieses Ringen eine Sprache zu entwickeln. Neben eigenen Erfahrungen mit Menschen und Natur, haben mich auch immer schon Texte aus den Bereichen der Literatur, Philosophie und den Religionen inspiriert. Dabei bewegen mich allgemeine, existentielle Fragen, wie z.B. der Zyklus zum Tao Te King – oder die "Künstlerischen Kommentare" zu Friedrich Nietzsches "Also sprach Zarathustra", oder aber spezielle Themen, die Bezug nehmen auf konkrete historische oder aktuelle Situationen des Menschen in der Gesellschaft – siehe z.B. den Grafikzyklus "Iustitia" oder die "Künstlerischen Kommentare" zur aktuellen Flüchtlingsthematik.



GENAU HINSCHAUEN

von Dr. Jutta Höfel

Da liegt ein Mann unter einer Bank, weil die metallenen Zacken der Sleepstops ihm verwehren, darauf zu ruhen. Erst dann bemerken wir – betroffener – die um die Latten gewundene Dornenkrone und die Verwandtschaft der Figur mit dem Gekreuzigten. Auch mit dem Titel des Holzschnitts „Der Geringsste“ befinden wir uns im biblischen Geschehen um Jesus, in dem gesagt wird, dass die Niedrigsten die Höchsten seien und ihre Verletzung einer Verletzung Gottes gleichkomme. Vor dem Bildhintergrund, in dem mit vertikalen und horizontalen Linien eine städtische Architektur umrissen ist, eilen Personen aneinander vorüber, ohne Blick füreinander oder gar für den einzelnen am Boden.

Sowohl das Gegen- und Miteinander in einer Gemeinschaft als auch die christlichen Kontexte entfaltet Carmen Meiswinkel in verschiedenen Techniken zu einem dicht verwobenen Geflecht von Themen in ihrer Ausstellung „Menschen ansehen gibt Menschen Ansehen“.

Denn darum geht es ihr, dass wir einander beachten in unserer Verschiedenartigkeit als individuelle und soziale Wesen, auch angesichts unseres Geschaffenseins.

Also sehen wir: eine Bettlerin, die sich demütig vor gleichgültigen Passanten exponiert, einen kniend bittenden Mann mit der Haltung eines Weisen aus dem Morgenland, Menschen, die sich durch Gespräche und Berührungen verbinden.

Kaum zu erkennen ist das „Flüchtlingsboot“ im wogenden Meer; einige der schemenhaften Gestalten sind schon über Bord, halten sich noch an der Reling. Über ihnen droht ein Blitzgewitterregen, dessen unbarmherzige Unausweichlichkeit sich beklemmend auf uns legt. Umso intensiver atmen wir auf, wenn eine Gruppe von Frauen, Kindern und Männern, die weitausschreitend mit schwingenden Armen zwischen hohen Pfählen über einen spiegelnden Wasserweg wandern, „Willkommen“ geheißen werden.

In einer anderen Serie von Holzschnitten wird die frohe Botschaft der Genesung unter Zitaten der Evangelisten in wirkungsvoll aus dem Dunkel leuchtenden Szenen verkündet. Zwei Personen, vielleicht eine Frau in westlicher Kleidung, ein Mann in orientalischer, tragen einen dritten, dessen lose über dem Körper hängendes Laken an die Kreuzabnahme erinnert und auf Christus nicht als den Heilenden verweist, sondern als Leidenden, der durch seinen Schmerz den der Menschen lindert. So gliedert das große H der Hoffnung als geometrisch ordnendes Element vom Kreuz über die Bahre bis zur Himmelsleiter das Chaos unserer körperlichen und seelischen Hinfälligkeit.

Doch oft sind wir nach einer Gesundung nicht dankbar, stürzen uns wieder in die Jagd nach Geld und Geltung, dem vermeinten Sinn unserer Existenz. Den einen von zehn, der innehält und den Schöpfer ehrt, durch dessen Gnade er sich behütet weiß, stellt die Künstlerin ohne Schatten dar.

In ihrem beeindruckenden Fries „Die Josefsgeschichte“ umrahmt Carmen Meiswinkel das alttestamentliche Schicksal des geliebten Sohnes und verratenen Bruders, des Träumers und Traumdeuters, des Pharaon-Ratgebers und Israel-Rettlers mit der Selbstfiguration der Lyrikerin Else Lasker-Schüler als Prinz Jussuf von Theben. Sie verstand sich als Dichterseherin und schuf in ihrem Werk eine poetische Synthese von jüdisch-arabisch-orientalischen und westlich-modernen Sphären, die um die Möglichkeit des Liebens kreisen. Auch sie wurde verachtet und verfolgt, auch ihre Botschaft überdauert.

In ihren Holzschnitten konzentriert sich die Künstlerin auf die Protagonisten, deren Umgebung sie durch wenige Attribute andeutet. Dabei bezieht sie häufig die Maserungen ihres Materials ein, lässt die Bäume über die erste Vergänglichkeit hinaus von ihrem Leben sprechen. Gern nutzt



Dr. Jutta Höfel

Carmen Meiswinkel bereits verwendete Stücke, zum Beispiel von Möbeln, um ihnen eine neue Gültigkeit zu geben. Die Unberechenbarkeit dieser Hölzer, deren Partien unter dem Messer überraschend ausbrechen können, begrüßt sie als expressive Bereicherung und, um Nuancen hervorzubringen, experimentiert sie mit ihren sensibel von Hand gedruckten Exponaten in mehreren Durchläufen.

Mit der „Brücke zu sich selbst“ evoziert die Künstlerin den mühsamen-mutigen Prozess der mitunter täglichen Selbstaufriechung zwischen dunklen Wänden: Aus übereinander liegenden androgynen Gestalten erhebt sich eine mehr und mehr, jeweils gestützt auf die unter ihr befindliche, bis sie auf den ausgestreckten Händen ihrer Vorgängerin steht und selbst – jenseits der Mauern – die Arme emporreckt.

Auch in dem Linolschnitt „Spiegelung“ sind innere Vorgänge entäußert in zwei Reihen sich zueinander hin staffelnder Sitzender, links verschiedene lachende, wütende, ruhiger werdende Personen, recht gleichförmig versunkene. Vor einem unregelmäßigen Kreis der Erleuchtung sind die beiden letzten einander sehr ähnlich, ganz nahe und sehen einander an.

Die Installation der Künstlerin ist der Wegweiser an der entscheidenden Kreuzung unseres Lebens, an dem alle Richtung zu einem Ziel führen: „Die Würde • des Menschen • ist unantastbar • in Ewigkeit“. Diese Maxime soll jeden unserer Schritte leiten, unumgänglich für die Generationen aller Zeiten, die die Stele umziehen. Ebenso wie die Werte, die daraus wachsen: Gerechtigkeit, Freiheit, Menschenrechte und Gleichheit. Was aber wird, so finden wir es doppeldeutig in „ALLE WÜRDEN“, wenn wir nicht einmal diese Regeln berücksichtigen, aus ihrer dringend notwendigen Erweiterung, die Schöpfung zu bewahren ...

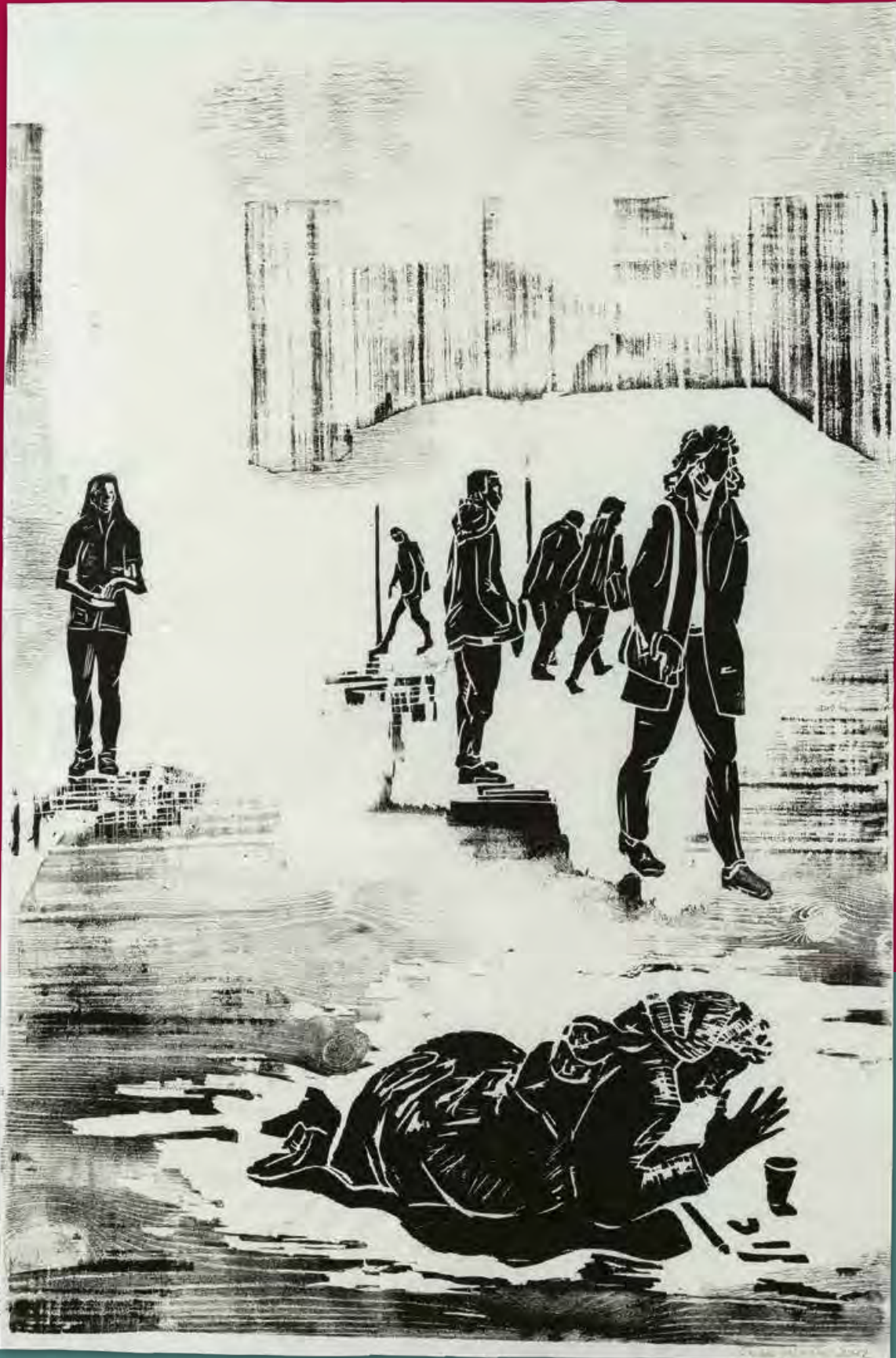
Die Zeichnungen, die Carmen Meiswinkel mit altmeisterlicher Feinheit in Tusche ausführt, sind wie Stationen auf dem Weg. Vor allem die Durchbrechung der Spirale der Gewalt, die mit Stacheldraht und „Dornenkrone“ wiederum die unmittelbare Realität und die vorgestellte Transzendenz umfasst.

In zwei surreal anmutenden Allegorien verweist die Künstlerin zunächst auf die „Justitia“, die sie auf eine Säule mit angedeuteten weiblichen Rundungen und ein elliptisches Gesicht mit sehendem Auge reduziert. In der sich senkenden einen Waagschale entrollt sich ein Füllhorn beschriebener Seiten um ein Paragraphen-, Doppelhelix- und Unendlichkeitszeichen, während Worte und Buchstaben aus dem Verbund aufsteigen, um in Partikeln die unermessliche Aufgabe zu beginnen, Menschenrechte zu verbreiten.

Die Arbeit zum „Gleichnis vom Kornbauer“ stellt die Frage nach der Aufgabe der Ökonomie. Die dunkle linke Seite wird regiert durch Börsensymbole, den gewinnenden Stier und den verlierenden Bär, die rechte lichte durch eine Lilie und einen Raben, die im Neuen Testament die Aufforderung unterstützen, sich nicht auf die Anhäufung materieller Werte zu fixieren. In der Mitte schläft sicher gebettet ein Mädchen, die Papierscheine; die ihr zuwirbeln, sind leer. Können wir die Ausbeutung der vielen für das immense Vermögen weniger anhalten?

Schauen wir genau hin auf Carmen Meiswinkels Werk, das uns Freude an der Schönheit schenkt und die Anregung, uns einzeln und zusammen in unserer Wirklichkeit bewusster wahrzunehmen und sie füreinander verantwortlich mitzugestalten.

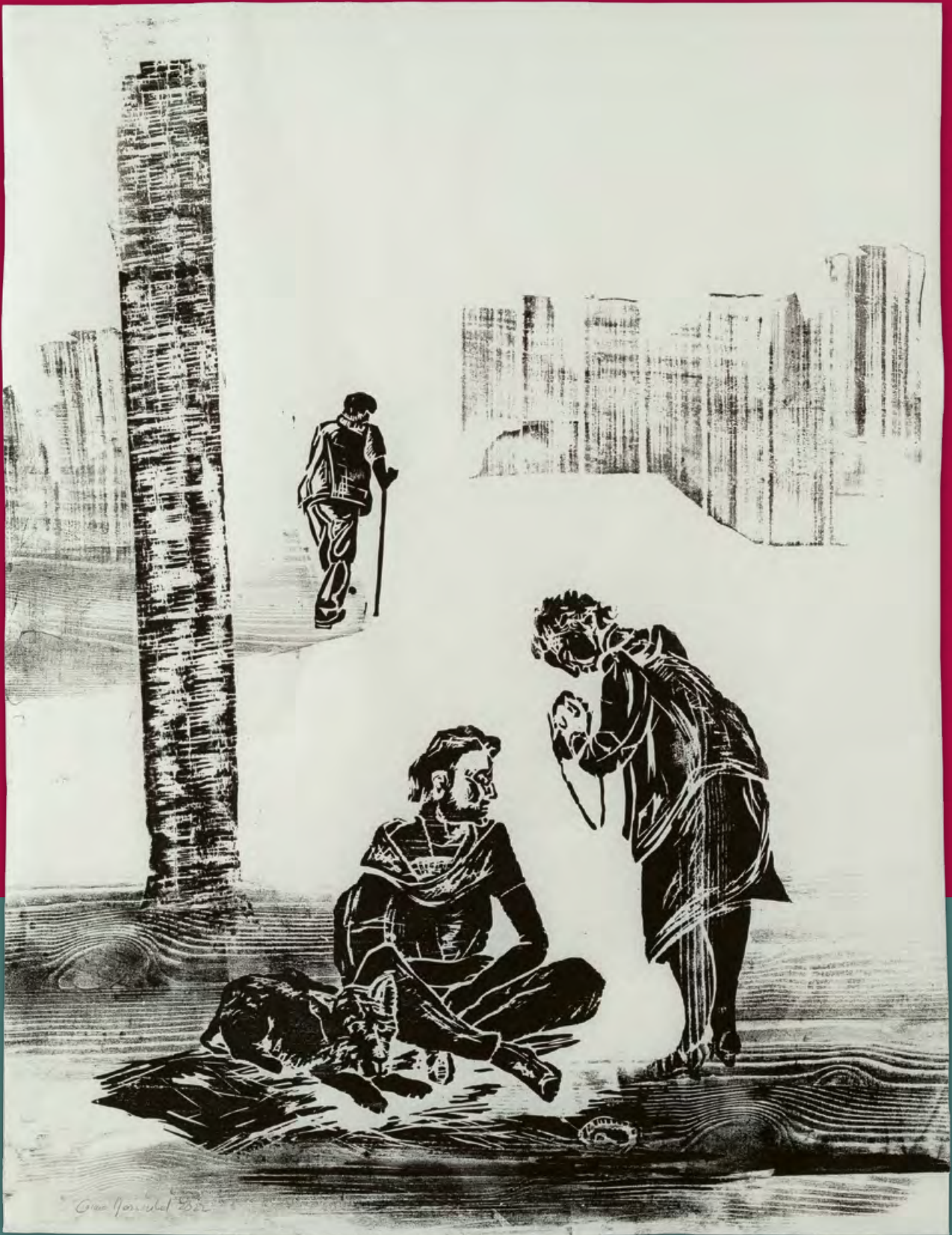
WERKE



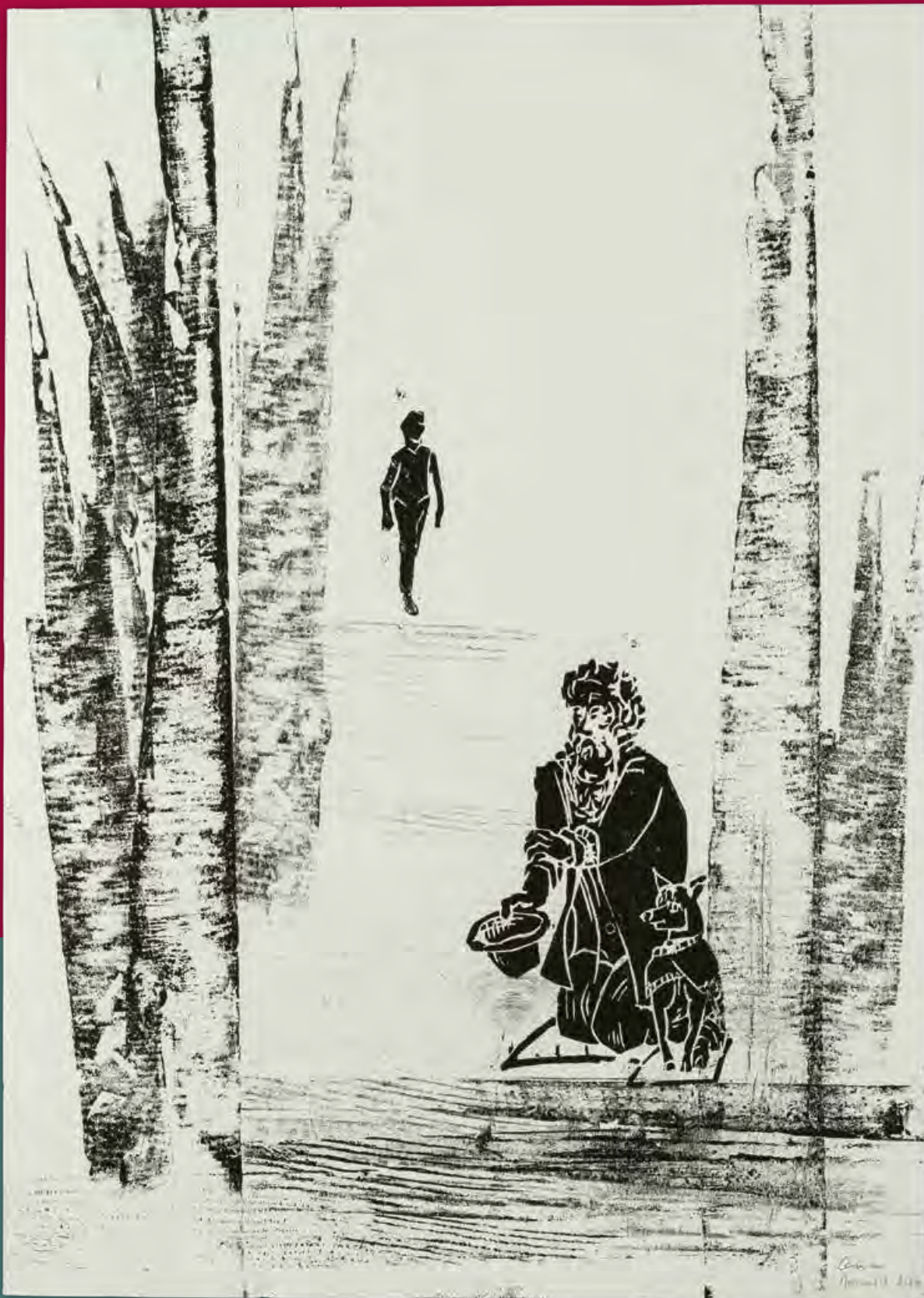
Die Bettlerin, *Holzchnitt Unikat*, 50 x 70 cm, 2022



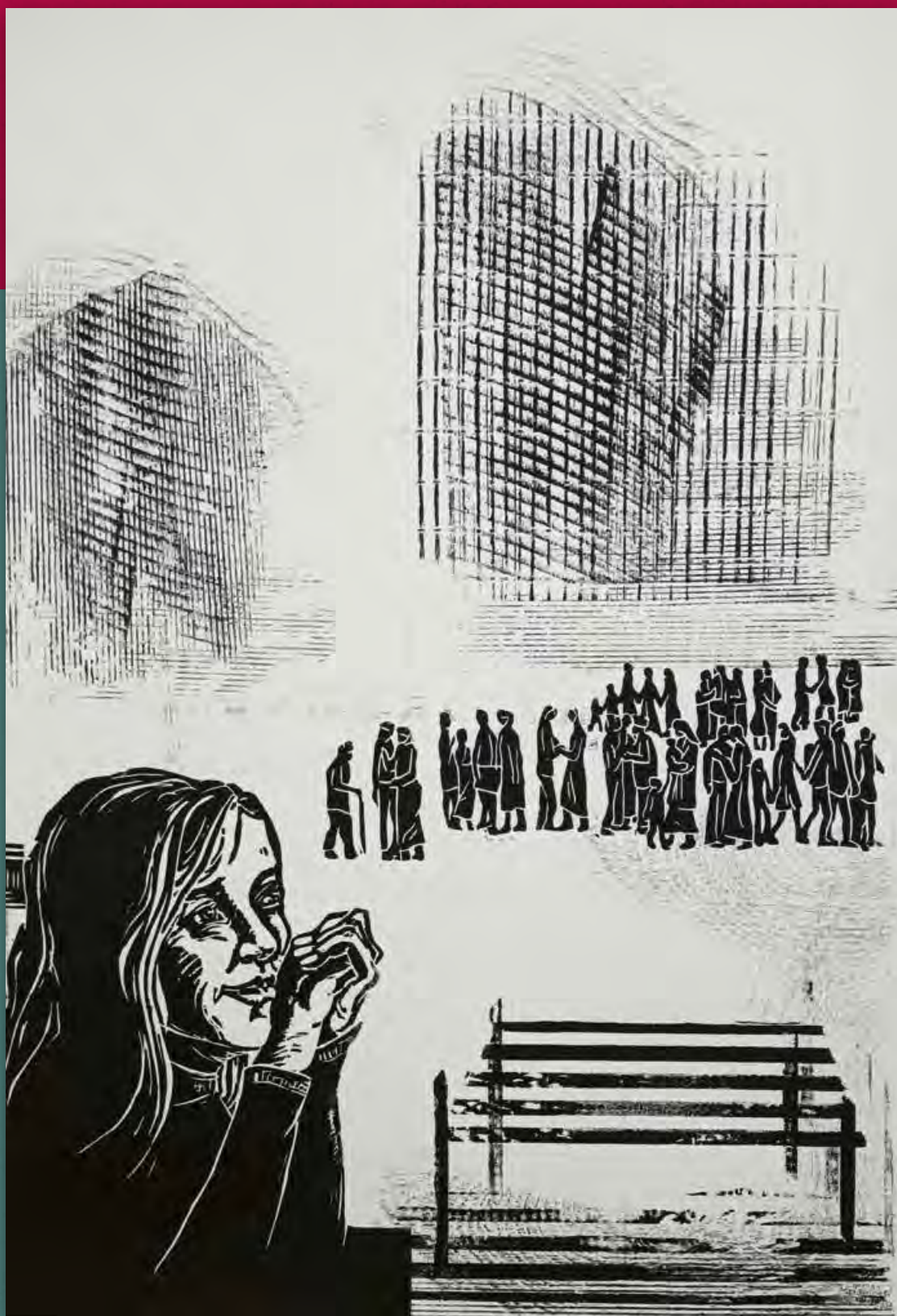
Der Geringste, Holzschnitt Unikat , 50 x 70 cm, 2022



Miteinander, Holzschnitt Unikat, 50 x 70 cm, 2022



Bettler, Holzschnitt Unikat, 50 x 70 cm, 2022



Gemeinsam, Holzschnitt Unikat, 46 x 66 cm, 2023



Umkehr, Holzschnitt, 34 x 64 cm, 2022



Sie brachten alle Kranken zu ihm, *Holzchnitt, 33 x 53 cm, 2022*



Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür, Mk1,33, Holzschnitt, 33 x 53 cm, 2022



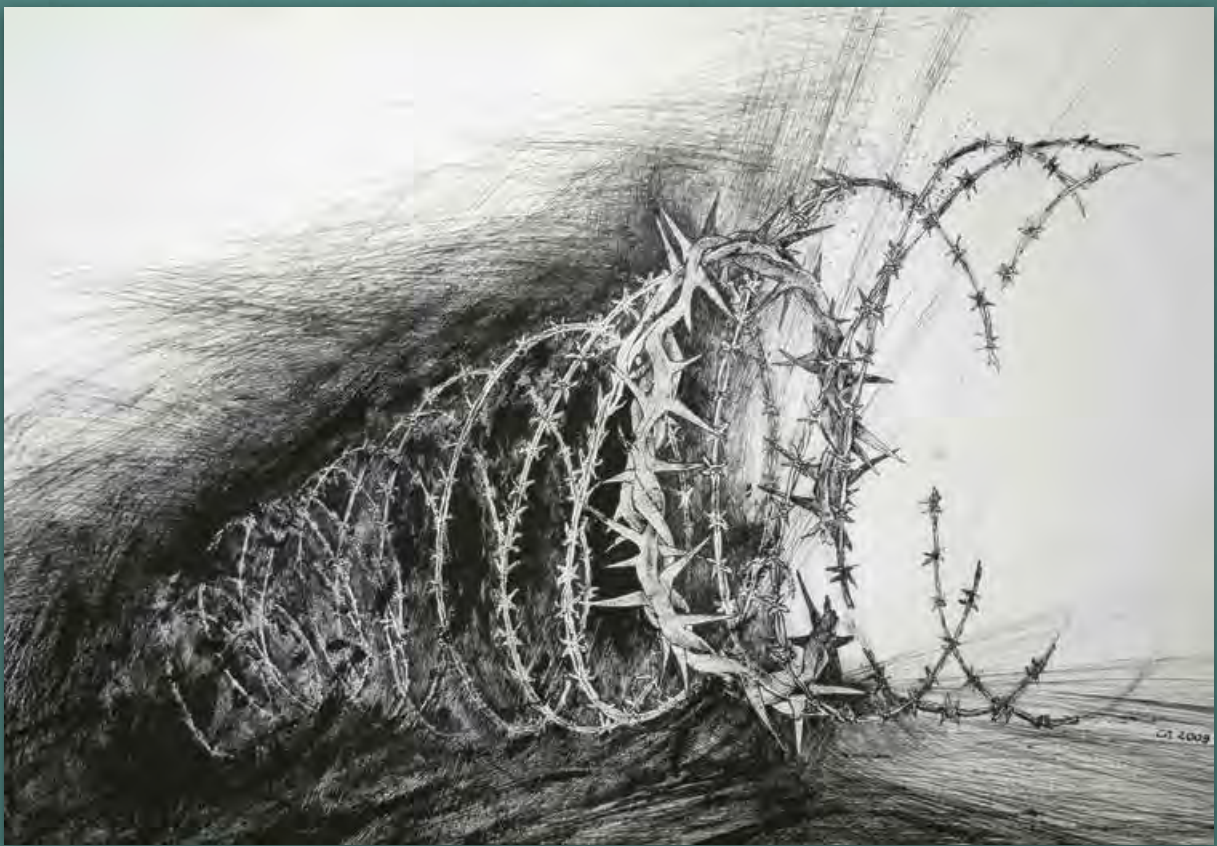
Wegweiser Würde des Menschen, Holzschnitt Installation, 2020



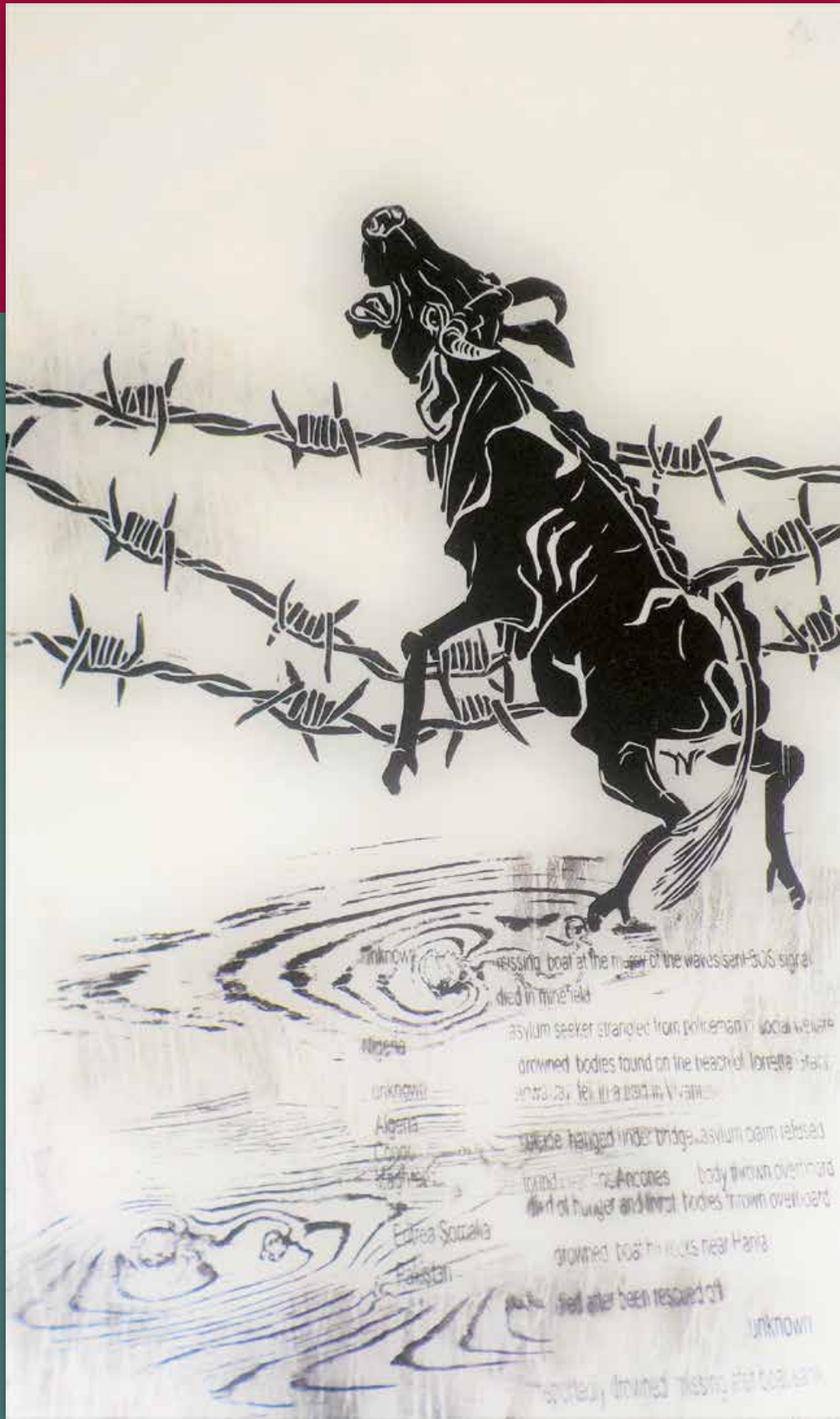
Versöhnungsbrücke, *Linolschnitt*, 21 x 12 cm, 2022



Verständigungsbrücke, *Linolschnitt*, 21 x 12 cm, 2022



Dornenkrone, Tuschefeder, 50 x 40 cm, 2011



unknown, Holzschnitt Unikat, 45 x 78 cm, 2019



Gleichnis vom reichen Kornbauer, Tuschefederzeichnung, 53 x 80 cm, 2011



Feuersäule, Tuschefederzeichnung, 60 x 45 cm, 2020



Flüchtlingsboot, *Holzchnitt Unikat*, 33 x 45 cm, 2016



Willkommen, Holzschnitt Unikat, 35 x 37 cm, 2017



Fries zur Josefsgeschichte, *Holzchnitt Unikat*, 385 cm x 45 cm, 2019





Pause, *Linolschnitt*, 18 x 35 cm, 2014



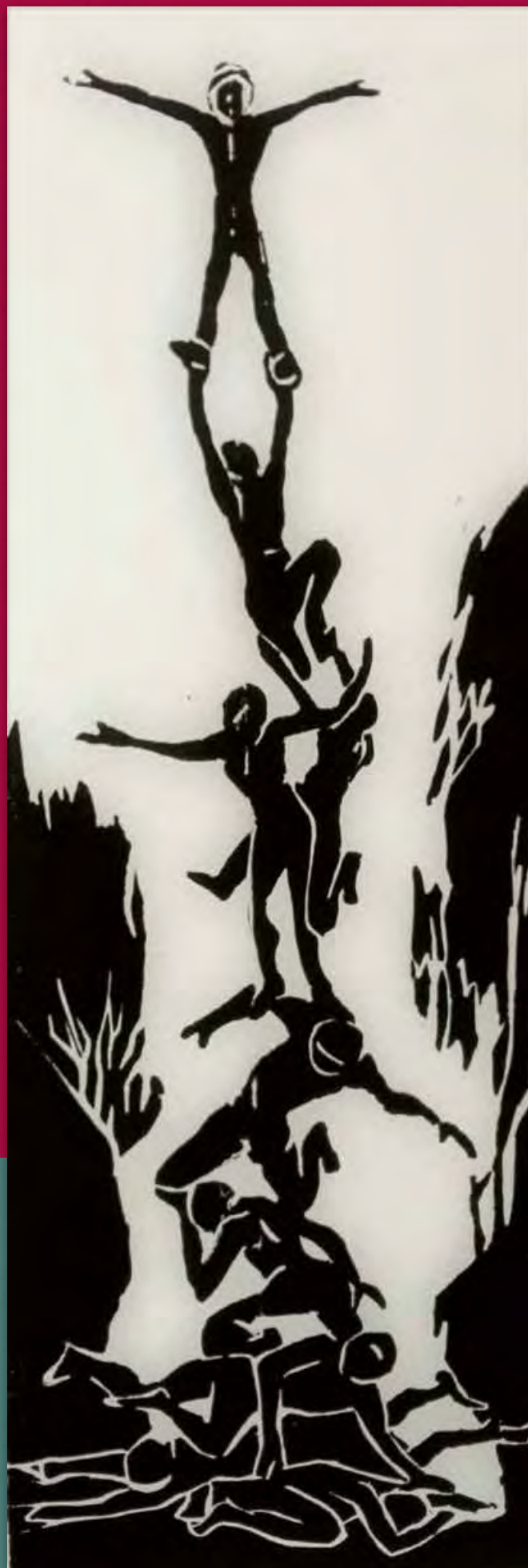
Afrikanischer Trommeltanz, *Linolschnitt*, 29 x 35 cm, 2015



Hunger auf Gyros, Holzschnitt, 30 x 40 cm, 2023



Spiegelung, *Linolschnitt*, 29 x 38 cm, 2022



Brücke zu sich selbst, Holzschnitt, 15 x 40 cm, 2021



Iustitia, Tuschefederzeichnung, 2008

KURZBIOGRAFIE

Carmen Meiswinkel

Carmen Meiswinkel, geb. 1965 in Frankfurt / Main.

Lebt seit 1993 als freischaffende Künstlerin in Hattingen,
seit 2016 in Wuppertal.

1987-1992 Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste
München bei Prof. Butz.

1984-1987 Graecum und Studium der Ev. Theologie, LMU München.

1998 Gründung der Malschule „Atelier für ganzheitlich bildende Kunst“
in Hattingen.

Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland mit Malerei und Grafik,
Raumbilder, Installationen in verschiedenen Städten, Kunst im
öffentlichen Raum.

Diverse Veröffentlichungen und Kooperationen.

Grafiken und Texte zu philosophischen und religiösen Grundlagentexten
mit Gründung der Reihe „Künstlerische Kommentare“.

Werke u. a. im Dt. Literaturarchiv Marbach.

2017-2019 Vorstandvorsitzende des BBK Bergisch Land e.V..

Lehrautorisierte Meditationslehrerin der Frankfurter Schule
der Kontemplation.

Entwicklung eines eigenen Ansatzes „Diversity Dialogue Painting“ nach den
Dialogprinzipien von David Bohm und Martin Buber.

Engagement im interkulturellen Bereich (China, Japan).

Carmen Meiswinkel

Tel.: 0176 47699041

www.carmen-meiswinkel.com

art@carmen-meiswinkel.com



Carmen Meiswinkel

RAHMENPROGRAMM

Ausstellungs- und Veranstaltungsort:

Katholischen Stadthaus, Laurentiusstraße 7, 42103 Wuppertal

Sonntag 30. April 2023, 14.00 – 16.15 Uhr

VERNISSAGE

Eine Ausstellung mit Werken von **Carmen Meiswinkel**, mit einer Einführung von **Dr. Jutta Höfel**. Sie werden dabei von **Dragan Burmazovic** auf dem Akkordeon begleitet.

Mittwoch 03. Mai 2023, 19.00 – 21.15 Uhr

WEM GEHÖRT DIE STADT?

OFFENE DISKUSSION

Auf dem Podium diskutieren **Carmen Meiswinkel**, Sozialdezernent **Dr. Stefan Kühn**, **Klaus Krampitz** von der Zentralen Beratungsstelle der Diakonie Wuppertal, **Dr. Werner Kleine** von der Katholischen Citykirche Wuppertal und **Holger Brandenburg**, Gründer und 1. Vorsitzender von Unsichtbar e. V.

Montag 22. Mai 2023, 19.00 – 21.15 Uhr

DEN MENSCHEN ANSEHEN

THEOLOGISCHER IMPULS MIT DR. WERNER KLEINE

Christen sind aufgerufen, das Evangelium Jesu Christi in Wort und Tat zu verkünden. Jesu Handeln selbst gibt seinen Worten Gestalt. Dabei fällt auf, dass er die Menschen immer wieder ermächtigt, indem er sie ansieht. Wer dem Beispiel Jesu folgt, sieht Menschen und gibt ihnen so Ansehen.

Freitag 26. Mai 2023, 18.00 – 20.15 Uhr

FINISSAGE

Carmen Meiswinkel und Markus Roentgen begleiten durch die Ausstellung, lassen sich von den Werken ansprechen und antworten diesen mit eigenen Texten.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

4. Mai 10-13 Uhr, **8. Mai** 14-17 Uhr, **11. Mai** 10-13 Uhr,
15. Mai 14-17 Uhr, **22. Mai** 14-17 Uhr, **25. Mai** 10-13 Uhr

Ein Projekt der Katholischen Citykirche Wuppertal
und des Katholischen Bildungswerks Wuppertal/Remscheid/Solingen

Mehr Information unter:
Tel.: 0202 42 96 96 74
info@katholische-citykirche-wuppertal.de

